Wo werden Sie die Ewigkeit zubringen?

Teil 1

Referent	David Bubenzer
Ort	Volmarstein
Datum	03.09.2019
Länge	00:57:40
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/db001/wo-werden-sie-die-ewigkeit-zubringen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wo wirst du die Ewigkeit verbringen? Ich begrüße sie und ich freue mich, dass sie sich diesem wirklich dramatischen Thema stellen. Es ist keine einfache Frage und in der Einladung haben wir geschrieben, dass es wie ein Stein im Schuh ist. Er stört uns manchmal mehr, manchmal weniger und man weiß, früher oder später müssen wir eine Antwort auf diese Frage finden.

Ich möchte, bevor wir jetzt das Wort Gottes lesen, möchte ich gemeinsam mit uns beten und Ihnen von vornherein sagen, ich werde nicht versuchen, Sie heute Abend mit Argumenten von ein oder anderen These zu überzeugen. Es geht heute darum, dass der lebendige Gott, der sie geschaffen hat, sie [00:01:01] überzeugt, dass das, was sie hören, verbindliche Wahrheit ist, nicht nur für Christen, sondern auch für sie.

Ich werde die Bibel zitieren und ich möchte sie bitten, natürlich verstehe ich, dass Sie sagen werden, die Bibel ist aber für mich nicht Gottes Wort. Stellen Sie diese Frage jetzt einmal nach hinten und lassen Sie sich darauf ein und wenn Sie den Eindruck haben, heute Abend, das spricht mich jetzt total an, auch wenn es Ihnen vielleicht nicht passt, aber ich habe den Eindruck, dass das jetzt wirklich für mich ist und das ist wirklich Realität, dann machen Sie auf, dann machen Sie nicht zu. Es ist ein liebender Gott, es ist Ihr Schöpfer, der um Ihre Seele wirbt, der Sie heute Abend erreichen wird, will und hoffentlich wird. [00:02:03] Und an den möchten wir uns jetzt wenden mit dieser Bitte, dass das, was heute Abend passiert, einen Wert hat für die Ewigkeit, damit Sie gerettet werden. Lassen Sie uns beten.

Großer Gott im Himmel, wir stehen hier am Schöllinger Feld, wir sind Deine Geschöpfe und wir wollen Dir danken dafür, dass Du uns überhaupt das Leben gibst. Wir wollen Dir danken dafür, dass Du uns die Gesundheit gibst, dass wir hier sein dürfen heute Abend und wir danken Dir dafür, dass Du durch Dein Wort zu unseren Herzen sprechen kannst, dass Du wünschst, dass alle Menschen errettet werden. Gott im Himmel, Vater, ich kann überhaupt nichts, ich kann hier keinen überzeugen, aber Du kannst das. Und wie könnte ein sterblicher Mensch über den [00:03:07] Unsterblichen sprechen und dabei nicht kläglich versagen? Wie können wir über die Ewigkeit sprechen und sie nur so in geringem Maße ausschöpfen und erklären? Und deswegen möchte ich Dich bitten, dass Du Deinem Wort heute Abend Gewicht gibst in den Herzen, dass Du zu den Herzen sprichst. Amen. Ich

lese aus dem ältesten Buch der Bibel, aus Hiob, von dem haben wir ja gestern schon was gehört. Ich lese aus diesem Buch, weil der Hiob natürlich dann keine Bibel hatte und wir lesen, was er so empfunden hat und die Fragen, die er sich gestellt hat. Hiob, Kapitel 14, in Vers 10.

[00:04:04] Der Mann aber stirbt und liegt da und der Mensch verscheidet und wo ist er?

So legt der Mensch sich hin und steht nicht wieder auf, bis die Himmel nicht mehr sind. Erwachen sie nicht und werden nicht aufgeweckt aus ihrem Schlaf.

Wenn ein Mann stirbt, wird er wiederleben.

Da lese ich noch aus Jesaja, aus dem Kapitel 55, neigt euer Ohr und kommt zu mir. Hört und eure Seele wird leben. Sucht den Herrn, während er sich finden lässt. Ruft ihn an, während er nahe [00:05:04] ist. Der Hiob hat die Frage gestellt, die wir uns heute Abend auch stellen.

Wenn ein Mensch stirbt, wo ist er? Und die zweite Frage ist, wenn ein Mann stirbt und eine Frau stirbt, wird er, wird sie leben? Und der Hiob, wir haben das gestern Abend gehört, der hatte einen ganz persönlichen, ganz brennenden Grund, das zu fragen. Denn er hatte alle seine Kinder verloren und so kann es sein und da möchte ich auch vorsichtig sein, dass sie heute Abend vielleicht hier sind, nicht aus einer intellektuellen Neugier, sondern dass sie vielleicht hier sind, weil sie diese Frage ganz tief im Herzen tragen. Vielleicht haben sie einen Angehörigen, einen geliebten Menschen verloren und sie fragen sich, wo ist er eigentlich [00:06:06] jetzt? Wo ist sie eigentlich jetzt? Und ich kann ihren Schmerz nicht wegnehmen. Ich kann ihn auch nur schwer nachempfinden, weil ich das in diesem Maß so noch nicht erlebt habe. Deswegen möchte ich auch wirklich vorsichtig sein, in dem wie ich ihnen diese Antworten heute Abend gebe. Aber ich möchte sie trotzdem einmal bitten, sie sind heute Abend hier und wenn sie das können, dann lassen sie einfach mal alles andere, blenden sie das jetzt mal aus und denken mal an sich. Wo werden sie, wo wirst du die Ewigkeit verbringen?

Denn das steht noch heute in ihrer eigenen Macht.

Diese Frage, die der Hiob sich fragte, die fragen wir uns auch. Eben haben wir gehört von diesem Unfall. Es ist jede Todesanzeige, die uns eigentlich dazu [00:07:04] bringt, uns diese Frage wieder neu zu stellen. Dazu hatten wir im letzten Jahr auch, was die bekannten Persönlichkeiten angeht, genug Anlass. Wir stellen uns die Frage, wo ist jetzt Karl Lagerfeld zum Beispiel oder Niki Lauda? Das sind Namen, die waren eigentlich immer da, man kann sich das überhaupt nicht anders denken. Die Modebranche war total schockiert, wochenlangen Artikel darüber, Karl Lagerfeld ist weg. Die Formel 1, Niki Lauda, was ist die Formel 1 ohne Niki Lauda? Rudi Assauer, der Schalke-Trainer, plötzlich war er weg, er war sonst immer da. Aber das sind ja alles älter gewordene Menschen, alte gibt es ja nicht mehr. Aber auch Junge sind plötzlich abgerufen worden. DJ Avicii zum Beispiel, weltbekannter DJ, hatte alles gepackt im Leben, mit 28 Jahren liegt er tot in seinem Hotelzimmer. Oder neulich dieses [00:08:03] Model, auf dem Laufsteg bricht er zusammen und liegt da. Und die Menschen denken erst, das ist jetzt hier so ein kleiner Gag irgendwie und er steht nicht wieder auf. Und alle sind schockiert. Und jetzt an diesem Wochenende, wir haben es ja frisch mitbekommen, dieser schreckliche Unfall in Belgien bei der Formel 2 und Antoine Hubert ist mit 22 Jahren von den Lebenden, die das Leben genießen, die eine steile Karriere vor sich hatten, plötzlich in die Ewigkeit gegangen.

Er ist plötzlich in einen Bereich eingetreten, den er nicht kannte und den wir so nicht kennen. Aber

eines wissen wir und das wissen seine Freunde auch, er kommt nicht mehr zurück. Er kommt nicht mehr zurück.

[00:09:04] Es ist diese Reise mit diesem One-Way-Ticket. Es ist noch nie jemand zurückgekommen, das hört man immer. Aber was ist das für eine Reise? Ist es eine Reise wirklich? Ich denke an dieses Ehepaar, altes Ehepaar in der Schweiz, die Sterbehilfe in Anspruch genommen haben. Sie haben beide Krebs, unheilbar krank und entscheiden sich für den Freitod und dann steht da die Ärztin und sie liegen beide auf dem Bett und dann bekommen sie noch eine Frage gestellt, ob sie das auch so machen wollen. Ja, wollen sie machen und dann kriegen sie gesagt, ja, sie können jetzt hier diese Kanüle öffnen und dann kommt das von der Infusion, kommt das dann in den Arm geflossen und dann steht die Ärztin auf und sagt, ich wünsche Ihnen eine schöne Reise und das ist das Letzte, was diese Menschen auf [00:10:02] dieser Erde hören. Denn 30 Sekunden später haben sie die Augen weit auf. Sie wissen, ob es eine schöne Reise ist oder nicht.

Wir versuchen das zurückzudrängen mit Antworten. Wo geht es hin? Und viele Menschen haben ihre eigene Version davon. Der eine denkt, man lebt in der Erinnerung der Menschen weiter, die ein Leben gewonnen haben.

Ist es wirklich so, dass wir in der Erinnerung unserer Angehörigen weiterleben? Was ist, wenn sie uns vergessen? Sind wir dann plötzlich weg? Andere glauben an Reinkarnation. Sie glauben, dass sie in einer ständigen Schlaufe sind, dass es immer wieder einen neuen Zyklus gibt, in den sie hineingeboren werden. Andere sagen einem wieder, es ist alles aus, man löst sich einfach auf. Atheisten. Wieder andere sagen, alle kommen in den [00:11:08] Himmel. Wenn man dann auch nur einmal nachfragt, dann merkt man, dass das ganz schön auf wackeligem Boden steht und dass sie eigentlich gar keine Grundlage haben, auf der sie das behaupten.

Wirklich? Willst du im Himmel sein? So rechts Adolf Hitler, links Mao Zedong oder irgendwelche Kinderschänder? Ja, nee, nee, nee, also es gibt da schon bestimmt Unterschiede, also da wollen wir jetzt nicht hin. Also alle im Himmel? Nee, das, nee, wahrscheinlich dann doch nicht. Und man merkt, es ist einfach so eine Vorstellung. Es ist einfach so, wie man sich das so ein bisschen denkt und überlegt. Andere glauben an das Fegefeuer.

Fegefeuer? Ja, wie lang denn? Ja, paar Monate, paar Wochen, vielleicht einen Tag.

Aha, und das, was jetzt im Leben passiert, das hat dann wirklich einen Einfluss darauf, wie lang dieses Fegefeuer ist. Ich sage Ihnen, wenn ich das glauben [00:12:05] würde, dann würde ich anders leben als diese Menschen. Wenn jetzt mein jetziges Leben einen Einfluss darauf hätte, ob ich auch nur eine Minute oder nur zehn Sekunden länger in einem Feuer wäre, ich würde alles machen, um das zu verhindern, um diese Zeit auf ein Minimum zu reduzieren. Aber die Menschen, mit denen ich gesprochen habe, die haben eine gewisse Gottesfurcht und eine gewisse, ja, eine gewisse Gottesfurcht, aber sie leben nicht nach ihrer eigenen Vorstellung. Es gibt da ein paar, je nachdem, wo man ist. In Portugal, extrem katholische Gegend, da gibt es wirklich Menschen, die auf den Knien zur Kirche robben. Das ist wirklich herzzerbrechend anzusehen. Die nehmen das wirklich bitter ernst. Aber die Menschen, die ich hier in unseren Breitengraden, Deutschland, Schweiz getroffen habe, die mir das sagen, ich habe den Eindruck, die glauben da selbst nicht dran. Und es ist auch so, je näher wir dann diesem Punkt [00:13:05] kommen, je näher der Tod uns kommt, desto mehr stört dieser Stein im Schuh und desto wackeliger wird auch irgendwie unsere Überzeugung und desto fragender wird man. Es gab einen französischen Philosophen Voltaire, der hat sich ja sein ganzes Leben darüber

lustig gemacht, dass es einen Gott gibt. Er hat einmal gesagt, ich verkaufe den Platz im Himmel, verkaufe ich für einen Thaler. Ihm war das alles egal. Aber als es dann ans Sterben ging, dann hat sich das plötzlich geändert. Dann hat er gerufen und geschrien. Er hat sich zwischendurch sogar an Jesus Christus gewandt und er hat gesagt, jetzt muss ich sterben. Für mich ist keine Vergebung mehr da. Ich muss sterben ohne Gott. Ich muss sterben ohne Gott. Und das muss so grauenhaft gewesen sein, wie dieser Mann dann in die Ewigkeit eingetreten ist. So grauenhaft anzusehen, dass sein Arzt gesagt hat, er wollte so etwas nie wieder sehen. Im ganzen Leben [00:14:07] nicht. Und die Krankenschwester hat gesagt, für alles Geld von Europa wollte sie nie wieder dabei sein, wenn so etwas passiert. Die Grundlage, auf der wir stehen, die wird einmal geprüft werden. Und das ist spätestens in den letzten Stunden, wenn es dann wirklich heißt, so jetzt geht die Reise los. Und dann ist die Frage, was ist Ihre Überzeugung, wo die Reise hingehen wird. Der Tod ist der König der Schrecken, sagt Hiob. Er wusste, wovon er spricht. Denn es erreicht uns alle. Hier ist noch keiner lebend rausgekommen.

Wir sind alle irgendwann mal dran. Es gibt kein Entrinnen und wir wissen nicht wann. Auch das macht uns einige Not. Von den Menschen heute 2400, 500, [00:15:02] ungefähr 2500, die in Deutschland heute sterben, gestorben sind und noch sterben, hat der allermeiste Teil von ihnen nicht daran gedacht, heute morgen, als sie sich die Zähne geputzt haben, dass sie abends tot sind.

Der Tod ist der König der Schrecken.

Deswegen müssen wir uns die Frage stellen, was kommt denn nun danach, was kommt denn nun danach? Wer kann uns denn diese Antwort überhaupt geben? Und ich muss Sie enttäuschen, ich kann Ihnen diese Antwort nicht geben. Ich kann Ihnen die Frage nicht beantworten, heute Abend. Und ich habe den Eindruck, Sie können mir die auch nicht beantworten, sonst wären Sie wahrscheinlich nicht hier. Wenn wir die Antwort dafür haben wollen, dann müssen wir zu dem gehen, der die Ewigkeit geschaffen hat. Und das ist der lebendige Gott. Und der hat uns dieses [00:16:02] Buch hier hinterlassen, die Bibel, die verlässlich Gottes Wort ist. Ein Wort, was sich erfüllt. Ein Wort, was sich in der Vergangenheit erwiesen hat, als wahrhaftig in jeder Hinsicht. Ich würde Ihnen das jetzt noch viel lieber auch beweisen, indem ich Ihnen zeige, wie sich Prophetien, wie sich Vorhersagen erfüllt haben, wie es, obwohl es so viele verschiedene Schreiber sind, ein perfektes Bild gibt. Schreiber, die sich nicht gekannt haben, die zu unterschiedlichen Zeiten in unterschiedlichen geografischen Lagen gewohnt haben. Und das alles passt perfekt zusammen, wie sich hunderte von Prophetien aus dem Alten Testament von Vorhersagen erfüllt haben. Dahinten gibt es ein Buch, das heißt Fragwürdig von Tom Short. Nehmen Sie sich das bitte mit und lesen Sie das, denn Sie müssen eine Überzeugung bekommen, dass die Bibel Gottes Wort ist. Dann haben Sie [00:17:03] eine feste Grundlage, auf der Sie entscheiden können, was denn mit Ihnen passiert nach dem Tod. Ich sage das aber jetzt mal, ich setze das jetzt mal voraus und werde jetzt aus der Bibel zitieren, um die Antwort zu finden.

Ich nehme das vorweg, es wird Sie nicht überraschen. Die Bibel sagt, nach dem Tod kommt das Gericht. Nach dem Tod müssen wir alle vor Gott erscheinen. Und danach gibt es nur zwei Orte, an denen sich Menschen, die menschlichen Seelen aufhalten werden. Das ist der Himmel, ein wunderbarer, herrlicher Ort. Und das ist die Hölle, ein Ort der Qual, der unvorstellbar schrecklich ist. Und beides ist ewig. Beides ist ein Zustand, der sich nie [00:18:03] wieder ändert. In der Hölle gibt es kein Vorher und kein Nachher. Es ist ein Zustand, der unverändert bleibt. Und im Himmel, Gott sei Dank, ist es auch so.

Da werden wir für immer sein. Ein herrlicher Ort.

Bevor wir jetzt weitermachen, möchte ich Ihnen sagen, was mein Selbstverständnis ist, heute Abend, was wir jetzt hier machen. Stellen Sie sich vor, ein Arzt hat herausgefunden, dass der Patient, der vor ihm sitzt, schlimm krebserkrankt ist. Und er weiß, das Einzige, was ihn retten wird, ist jetzt eine klare Ansage, er muss unmittelbar operiert werden, am nächsten Tag. Und danach muss er eine Chemotherapie starten. Und dann hat er eine gute Chance, gerettet zu werden, nicht zu sterben. Aber der Patient will es absolut nicht. Der hat noch nie Medikamente genommen und Operation ist undenkbar. Und der Arzt [00:19:02] kennt ihn, der weiß, das gibt jetzt hier ein großes Theater. Was wird der Arzt machen? Er wird die denkbar ernsthafteste Atmosphäre erschaffen, wenn er mit ihm spricht. Er wird ihn sehr ernst angucken und ihm sagen, jetzt müssen Sie über Ihren eigenen Schatten springen. Jetzt müssen Sie das annehmen, was ich Ihnen sage und Sie müssen das tun, morgen OP und danach Chemotherapie, sonst sind Sie bald nicht mehr von dieser Welt. Und wir sind etwas in der ähnlichen Situation. Ich werde Ihnen, ich sieze Sie ja, ich werde Ihnen aber heute Abend etwas näher treten und es wird sich zwischendurch so anfühlen, als würde ich Sie duzen. Ich werde Ihnen jetzt aus der Bibel heraus zeigen, Dinge, die bei Ihnen eine Reaktion hervorrufen, wo Sie sagen, jetzt geht er mir ein bisschen weit. Ich sage das, weil ich Sie liebe. Ich sage das, ohne Sie zu kennen, aber weil ich das aus ganzem Herzen Folgendes glaube. [00:20:02] Ich versuche Sie jetzt davon zu überzeugen, dass Sie unbedingt einen Retter brauchen, dass Sie unbedingt gerettet werden müssen. Aber Sie werden sich nur für diesen Retter interessieren, wenn Sie völlig davon überzeugt sind, dass Sie ihn auch wirklich brauchen. Und deswegen müssen wir damit anfangen. Mit der schweren Frage, warum würde Gott Menschen in die Hölle werfen?

Warum sind Sie auf dem Weg in die ewige Verdammnis?

Ich möchte das aus der Bibel heraus zeigen und ich möchte Sie jetzt noch einmal bitten, mir fällt das nicht einfach, das können Sie glauben, aber ich muss Ihnen jetzt Dinge vorstellen, so wie Gott sie sieht. Eben wurde gesungen, wie siehst du Gott? Da haben wir gestern Abend viel davon [00:21:05] gehört, wie Menschen Gott sehen. Und heute Abend möchten wir mal etwas mehr von diesem zweiten Vers hören, den wir gesungen haben. Wie sieht Gott dich? Und es ist nicht schön, es ist nicht angenehm, es ist sogar sehr unangenehm. Aber ich möchte Ihnen auch von vornherein sagen, im zweiten Teil möchte ich Ihnen die beste vorstellbare Botschaft bringen, wie Sie nämlich gerettet werden können. Und halten Sie es aus, vielleicht wollen Sie zwischendurch einfach nur aufstehen und gehen, aber ich möchte Sie einfach bitten, halten Sie es aus, bleiben Sie sitzen. Ich lese aus dem Römerbrief einen Grund, warum Gott zornig auf uns Menschen ist.

Der klingt so harmlos, aber er ist so schlimm.

Kapitel 1 aus dem Römerbrief. Ich fange im Satz mitten an, damit Sie ohne [00:22:04] Entschuldigung seien, weil Sie, die Menschen, Gott kennend, ihn weder als Gott verherrlichten, noch ihm Dank darbrachten.

Undankbarkeit ist eine schlimme Sünde. Dass wir Tag aus, Tag ein die Güte Gottes genießen, viel, viel Gutes, was er uns gibt und undankbar sind.

Jetzt sagen Sie ja, also Undankbarkeit. Dann stellen Sie sich das doch mal vor. Ein Kind hat liebe Eltern, die Mutter macht jeden Morgen Frühstück für das Kind, jeden Morgen. Das Kind kommt runter, setzt sich an den Frühstückstisch, isst das Frühstück, mischt sich den Mund ab, steht auf,

geht raus und beim Rausgehen sagt das Kind, gibt gar keine Mutter. Und das jeden Morgen muss die Mutter sich das anhören. Gibt gar keine Mutter, ich habe überhaupt [00:23:03] gar keine Mutter. Was ist das für ein Schmerz bei der Mutter? Was ist das für eine Unverschämtheit? Wir haben gestern gehört von der Frage, wenn irgendwo was passiert, schweres Leid, plötzlich der Schrei nach Gott, wenn das Leid gibt, dann kann es keinen Gott geben. Können wir das nicht mal umdrehen? Wenn so viel Gutes passiert, dann muss es doch einen guten Gott geben. Ist genau das Gleiche. Ist es genau die gleiche Logik, nur auf links gedreht. Alles Gute in der Welt deutet genauso darauf hin, dass es einen guten Gott geben muss. Weil wir können es uns nicht selbst erklären, wo es herkommt.

Aber das tun wir nicht. Wir beschweren uns und schreien, sobald was Schlimmes passiert, aber für das Gute danken wir keinem Menschen. Undankbarkeit. Danken wir Gott nicht, darum geht es. Undankbarkeit. Oh, ein gesundes Kind ist geboren.

[00:24:03] Gott sei Dank. Oh, ich bin bei der Fahrt nicht gegen den Baum geknallt. Ich bin gut zu Hause angekommen. Der Freund ist nicht gestorben, sondern er ist bei seiner Freundin gelandet an dem Abend. Der Flieger ist gelandet. Er ist nicht abgestürzt, wie so viele tausend Flugzeuge wieder heute. Aber die Passagiere steigen nicht aus dem Flugzeug und sagen, groß ist der Gott, mein Flugzeug ist gelandet. Ich danke ihm dafür. Tun sie nicht. Tun sie nicht. Oder die tausende von Urlaubern, die jetzt mal wieder da irgendwo waren an den Stränden, von denen wir gestern gehört haben. Und es ist kein Tsunami gekommen. Man liest nicht auf den Postkarten oder auf den Posts, Gott ist groß, Hammerstrand, danke Gott. Nein, kein Wort. Aber weh, da kommt eine Welle. Wo ist Gott? Wo ist Gott? Und das ist unser Problem. Wir sind sehr unfair Gott gegenüber. Sehr unfair. Undankbarkeit.

Die Mutter eines Morgens sagt die Mutter, ja, heute Morgen kriegst du aber kein [00:25:09] Frühstück. Macht einfach kein Frühstück. Kommt das Kind runter, kein Frühstück. Was sagt das Kind? Das ist der Beweis. Das ist der Beweis. Es gibt gar keine Mütter. Normale Mütter machen Frühstück. Kein Frühstück da. Es gibt gar keine Mütter. Das klingt so kindisch, aber es ist genau so, wie wir denken. Entschuldigen Sie, aber so ist es. Wir gehen weiter im ersten Kapitel an die Römer. Das ist eine systematische Erklärung, was Gott denkt über den Menschen, damit er uns in die Situation bringt, dass wir verstehen, dass wir unbedingt Hilfe von außen brauchen. Und Gott macht das sehr sorgfältig. Weil wir sind ja gerissen und wir versuchen Schlupflöcher zu finden. Ich lese weiter. Er beschreibt, was wir tun. Wir sind dabei, was wir tun. Jetzt haben wir eben gehört, was wir nicht tun. Wir danken Gott zum Beispiel nicht. Jetzt geht es darum, was wir tun. Er füllt mit aller Ungerechtigkeit. So sieht [00:26:08] uns Gott. Ungerecht ist man dann, wenn man jemandem nicht zukommen lässt, was ihm eigentlich zusteht. Denken wir an den Steuerbescheid, denken wir an das Verhältnis Arbeitsverhältnisse, wie viel Zeit wir arbeiten, was wir für ein Gehalt dafür bekommen, sind wir dabei immer so korrekt. Er füllt mit Ungerechtigkeit. Ich werde jetzt jeden Punkt einfach mal nennen und dann ein paar Worte dazu sagen. Bosheit. Dinge, die passieren, einfach aus Bosheit. Gibt es so was? Jemand, der ein Kind einfach vor den Zug stößt? Habsucht. Habsucht. Wenn ich etwas haben will, was mir eigentlich nicht zusteht, was ich eigentlich auch nicht haben sollte, ich will es aber haben. Und die ganze Werbung funktioniert damit. Haben, haben, haben. Und das ganze Kreditwesen letztlich, gerade bei [00:27:02] Jugendlichen, basiert darauf, dass man mit der Habsucht spielt und den Menschen das gibt, was sie eigentlich nicht haben könnten, wenn sie nur ihr eigenes Geld haben. Habsucht. Und dann platzt die Finanzblase und dann sind wir alle bisschen betroffen und demnächst passiert es schon wieder. Aber es ist letztlich sehr stark damit verbunden, wie wir sind, wie wir drauf sind. Wir merken es nicht. Schlechtigkeit. Voll von Neid, voll von Neid. Neulich erzählt mir noch einer, er stellt eine Kaffeemaschine hin, für seine, als Vorarbeiter, stellt eine

Kaffeemaschine hin, damit seine Leute da Kaffee trinken können. Dann fangen die an und verstecken den Kaffee sich gegenseitig, damit der eine nicht den Kaffee trinkt, obwohl es allen gehört. Er sagte mir auch, die sind neidisch bis unter die Augen aufeinander. Die können, die gönnen sich nichts. Sind nicht meine Worte. Am Wochenende noch gehört. Mord. Es vergeht ja kein Tag, an dem nicht gemordet wird. Ist ja Wahnsinn, was passiert in der Welt. [00:28:04] Wobei der Maßstab Gottes natürlich viel, viel höher ist, als nur jemanden physisch umzubringen. Jesus Christus hat ganz deutlich gesagt, wenn du deinen Bruder hasst, in deinem Herzen, dann ist das für Gott, als hättest du ihn umgebracht. Da schreien wir natürlich auf, ich habe doch keinen umgebracht, ich habe keinen umgebracht. Gott sagt, es ist aber so, weil wenn du könntest, hättest du es getan. Ja, es ist so schockierend, wie es ist. Aber wenn wir könnten, wir würden eine Menge Leute umbringen. Wir leben nur in einem Rechtssystem, was durch und durch christlichen Ursprungs ist und total christlich geprägt ist wirklich. Unser Strafrecht zum Beispiel, Schadensersatz, Strafverfolgung und so weiter, was uns davon zurückhält, kriminell zu werden, weil wir die Verlierer werden. Aber wenn es das nicht mehr gäbe, würden wir uns ganz andere Sachen [00:29:01] leisten. Wir wären zu ganz anderen Dingen im Stande. Ja und der Beweis dafür ist zum Beispiel, wenn mal so ein Orkan kommt, wie der Orkan Katrina in den USA, der hat New Orleans komplett überschwemmt und total verwüstet, da mussten innerhalb von 24 Stunden an jeder Kreuzung bewaffnete Soldaten stehen, um die Menschen davon abzuhalten, alles zu plündern und sich gegenseitig da umzubringen. Das waren zivilisierte Menschen, das ist New Orleans, das ist nicht irgendwo im Dschungel. Die fingen aber an, sich zu verhalten wie im Dschungel. Ja, woher kommt das denn? Das ist das, woraus wir gemacht sind. Und es war nur wirklich die Präsenz von bewaffneten Soldaten, die die Menschen davon abgehalten hat, aufeinander los zu gehen.

Hat jemand mal gesagt, der zivilisierte Mensch ist nur drei warme Mahlzeiten [00:30:01] davon entfernt, zu einer Bestie zu werden. Der zivilisierte Mensch ist nur drei warme Mahlzeiten davon entfernt, zu einer Bestie zu werden. So gut sind wir nicht.

Wir haben netten Anstrich und wir haben noch eine gewisse Ordnung in dieser Gesellschaft. Wir arbeiten hart daran, sie loszuwerden und wir ernten auch bereits die Früchte. Aber es ist nicht in unserem Herzen, dass wir irgendwie besser sind. Wir sind kein Stück besser als andere in Afrika oder in Indien. Wir haben nur das große, große Glück, dass dieses Buch eines Tages in unserem Land einen anderen Stellenwert hatte und dass sich damals noch Menschen, die Gesetze entworfen haben, etwas mehr danach gerichtet haben und wir heute noch davon die Früchte ernten. Aber unser Herz ist kein Stück besser als das von irgendeinem irgendwo anders. Streit, List, hintenrum Dinge machen, einen Köder [00:31:02] auslegen ist das eigentliche Wort, wie für einen Fisch, List. Ich sage das jetzt so, ich sage das nicht anders, damit der das denkt und ich nicht und so weiter. Wir sind listig, natürlich sind wir listig. Wir denken, das ist normal, so läuft das halt, man muss halt ein bisschen, wie läuft es halt so im Geschäft oder in der Politik. Wir sind einfach, so ist das. Manche nennen das weise, Gott nennt das listig. Und Gott sagt, das ist eine Sünde. Es ist ihm widerlich. Tücke, heimtückisch zu sein, geht in die gleiche Richtung. Ohrenbläser, altes Wort, aber wir machen es ständig. Jemandem was zu sagen, über jemand anders oder einfach Informationen weiterzugeben, um sich bei ihm liebkind zu machen. Verleumder, Dinge über jemanden zu erzählen, die nicht richtig sind. Wie oft ist mir das passiert? Ich stehe übrigens nur auf dieser Bühne ein kleines Stück höher als Sie, aber ich habe jede, ich denke jede dieser Sünden habe ich selbst begangen. Ich stehe kein bisschen über Ihnen. Ich [00:32:06] hoffe, ich vermittle Ihnen nicht den Eindruck. Dann kommt ein Hammer, dann kommt ein richtiger Hammer. Gotthassende, da kommen wir gleich noch mal zurück. Gotthassende, Gewalttäter, hochmütige, hochmütige, Prahler. Wir sind in der Gesellschaft, wir sind die absoluten Champions im Prahlen. Es hat noch nie in der ganzen

Menschheitsgeschichte eine Gesellschaft gegeben, die global so weit sich dem Hochleistungsprahlen verschrieben hat. Nämlich mit den Smartphones, was wir machen. Jeder prahlt mit allem, was er macht, mit seinem Urlaub, was er jetzt ist. Ich wollte das ja nicht zu erzählen. Das ist nichts anderes als eine Form von Hochmut. Schaut alle her, was ich mache, wie toll ich bin. Ihr müsst jetzt alle zu mir gucken und wir werfen uns das gegenseitig zu und wir merken überhaupt nicht, dass es eine Form von Hochmut ist und Gott schaut sich das alles an. Hochmut. Den Eltern, Erfinder, Erfinder [00:33:04] böser Dinge. Wissen Sie, der das Smartphone erfunden hat, diese geniale Empfindung? Wissen Sie, was der heute sagt? Er sagt, er wacht schweißgebadet nachts auf, regelmäßig mit der Frage, was habe ich der Welt da angetan?

Warum checkt er das jetzt erst? Weil jetzt seine Kinder, die damals noch gar nicht geboren waren, da war ja nämlich ein Paar und 20, die sind aber jetzt zwölf und die sitzen auf seiner Couch und die haben mit ihm nichts zu tun und er merkt, was das für eine Idiotie ist, was er da gemacht hat. Aber so ist leider die Situation. Wir erfinden eine, wir erfinden die Nuklearkraft und was machen, wir machen eine Bombe, die uns alle auslöschen könnte und so weiter und so weiter. Es gibt ja keine, keine Erfindung, die nicht irgendwie auch für was Böses als Waffe oder irgendwie eingesetzt wird. Erfinder böser Dinge. Ich weiß, dass man mit dem Smartphone auch viel Gutes tun kann, aber schauen Sie sich das doch mal [00:34:01] an. Die Jugendlichen, ist das nicht, wünschen wir uns das eigentlich nicht wieder mal anders, mal ganz ernsthaft? Tut Ihnen das nicht weh, wenn alle Menschen nur da runter gucken und irgendwie von den Süchten und von dem, was sie sich angucken, mal ganz zu schweigen? Wir haben es erfunden, wir dachten, es wäre so genial. Es raubt diesen Kindern ihre Jugend, es raubt ihnen das Schönste an ihrem Leben. Was haben Sie für Erinnerungen, wenn sie 30 sind? Was hast du gemacht in deiner Jugend? Den ganzen Sommer habe ich irgendwie darauf rumgetippt. Eine sagt, ich habe eine Kuhle in mein Bett gelegen im Sommer. Mein Bett, da ist so eine Delle drin, weil ich da nur drin gelegen habe, den ganzen Sommer. Ich könnte mich da ereifern, wie Sie merken. Es ist für mich, es ist der Wahnsinn. Erfinder böser Dinge. Den Eltern Ungehorsames geht natürlich damit total einher, total einher. Wie viel Stress hat dieses Gerät in Familien reingebracht? Und sagen Sie mir nicht, dass es wirklich in Ihrem Haus nicht so ist. Wenn Sie Kinder haben, haben Sie [00:35:01] Zoff. Unverständige, Treulose, ohne natürliche Liebe. Wir kommen langsam zum Ende. Ich weiß, der Sitz ist heiß. Ich sage Ihnen das nochmal. Es macht mir keinen Spaß, aber wir müssen uns so sehen, wie Gott uns sieht. Sonst kommen wir mit Gott nicht klar. Jetzt nicht und in Ewigkeit nicht. Ohne natürliche Liebe. Da ist ein Unfall auf der Autobahn und die Leute, die Polizei, die Polizisten, die flippen aus, weil die Leute so langsam vorbeifahren, damit die das auch filmen und posten können. Kein Mitempfinden. Unbarmherzigkeit, unbarmherzige, unbarmherzig. Da steht ein Mann irgendwo am Fenster, im zweiten, dritten Stock, dritte, vierte Stock oder was und unten stehen die Leute und sagen springen, springen und wollen das filmen, wie der jetzt da runter knallt. Wie sind wir drauf? Wie sind wir drauf?

[00:36:08] Jetzt sagen Sie, ja, das ist alles schlimm, aber ich mache das ja nicht. Ich würde das nicht machen. Nee, machen Sie auch nicht. Jetzt kommt's. Gottes Wort sagt, dass es Menschen gibt, die, obwohl sie Gottes gerechtes Urteil kennen, dass die, die so etwas tun, also diese ganzen Dinge, die wir gerade gehört haben, dass die, die so etwas tun, des Todes würdig sind, es nicht allein ausüben. Sie machen das nicht nur, sondern jetzt kommt's, auch Wohlgefallen an denen haben, die es tun und da sitzen wir alle im gleichen Boot, daran Gefallen haben, dass diese Sachen passieren. Die ganze Bild-Zeitung, die funktioniert nur so, dass wir letztlich einen ganz abartigen Trieb in uns haben, nämlich eine gewisse Lust [00:37:03] zu empfinden, ich weiß, wie schlimm das jetzt klingt, es ist aber so, eine gewisse Lust zu empfinden an dem Leid von anderen Menschen. Oh, wie schlimm, was ist da passiert? Da ist einer von einem Pitbull aufgefressen worden im Park. Muss ich mal gucken, das

ist ja so schlimm, aber was in ihrem Herzen da los ist, ist eigentlich, dass sie das ein bisschen antörnt, das zu sehen. Schlimme Vergewaltigung, schlimm ist das, schlimmer Unfall. Man guckt, ist da noch Blut zu sehen vielleicht. Ja, es ist so ätzend, es ist so schlimm, aber das sind wir und die Medien funktionieren, die ziehen einfach an diesen Strippen, die Bild-Zeitung in besonderer Weise, aber alles mögliche andere auch. Skandale ziehen uns an. Tod hier, Tod da. Ja, ja, so ekelhaft ist das.

In Indien war ich morgens immer mal spazieren da und da waren nachts, waren von den Autos, waren da Frösche plattgefahren worden und auch mal eine Schlange und dann kamen die Krähen, dann kamen die Krähen und dann fraßen die morgens, fraßen die, was die da bekommen konnten und holten sich das da raus und [00:38:02] das war so ekelhaft. Fast jeden Morgen ist mir schlecht geworden, wenn ich das gesehen habe. Aber nehmen Sie es mir nicht übel. Gott, glaube ich, sieht uns nicht viel besser als diese Krähen. Wie abartig ist das eigentlich, dass man sich an dem Leid von anderen Menschen auch nach hoch ziehen kann. Bereit ist dafür Geld auszugeben, um sich das anzugucken. Ich gebe Ihnen Gottes Sicht auf diese Welt. Ich sage nicht, dass ich davon nicht betroffen bin. Wie viel, habe ich das auch schon mal angeklickt, habe mir die Sachen angeguckt und so weiter. Jetzt den Crash von dem Antoine Hubert, habe ich mir auch fünfmal angeguckt. Gebe ich ganz offen zu vor Ihnen. Es ist nicht richtig, es ist nicht gut. Hat mich tief traurig gemacht, aber wir sind so drauf.

Wir sind so kaputt. Das ist das, was wir tun.

Aber dann ist das, was wir sind. Wenn wir es ja aufhören könnten, das zu tun, was [00:39:01] wir tun, aber dann kommt das, was wir sind. Wir sind kraftlos, sagt uns Gott. Wir sind also nicht in der Lage, ein heiliges Leben zu führen. Wir sind gottlos. Da erinnere ich mich noch mal an diese Geschichte mit der Dankbarkeit eben. Gottlos heißt nicht, wer weiß, wie ein schlimmer Krimineller zu sein, sondern gottlos heißt einfach, dass man so lebt, als gäbe es keinen Gott, als würde man einfach so leben und alle Entscheidungen treffen ohne Gott. Wir sind gottlos. Wir sind Sünder. Wissen Sie, was Sünder heißt?

Das Wort bedeutet ein Pfeil, der abgeschossen ist und das Ziel verfehlt. Und zwar immer wieder verfehlt, immer verfehlt. Sünder, das ist das, was wir sind. Und zwar immer wieder verfehlt, immer verfehlt. Sünder ist also das Ziel verfehlen. Was ist denn unser Ziel? Wir sind alles abgeschossene Pfeile. Unser Leben ist ein von Gott abgeschossener Pfeil und Gott sagt uns und ihr verfehlt das Ziel. Ja, was ist denn das Ziel des Menschen? [00:40:05] Das Ziel des Menschen ist, dass er sich an Gott erfreut, dass er Gott anbetet, Gott liebt, Gott großartig findet, Gott preist und lobt. Und ich weiß genau, was sie sich denken. Denken, das ist ja wirklich, also wirklich sowas von langweilig. Und genau das ist das Problem. Die Kirchen sind doch leer. Sie sitzen ja auch nicht zu Hause und sagen, großer Gott, ich lobe dich, den Schöpfer. Nein, es ist uns völlig egal. Gott ist uns einfach egal und so verfehlen wir das Ziel, wofür Gott uns eigentlich bestimmt hat. Wir sind Sünder. Ich komme jetzt zum letzten Punkt. Wir sind Feinde Gottes. Feinde. Jetzt sagen sie, ja, das ist ja wirklich jetzt nicht mein Fall. Ich habe nichts gegen Gott. Ich bin durchaus kein Feind Gottes. Der Beweis ist erbracht, dass wir Feinde Gottes sind. Nämlich, als Gott auf die Erde gekommen ist, in Jesus Christus, die beste Version [00:41:04] Mensch, die es je gegeben hat. Der hat alles richtig gemacht. Alles. So liebevoll wie Jesus Christus war keiner.

Was haben wir mit ihm gemacht? Als er uns näher gekommen ist, haben wir gemerkt, dass er uns verurteilt und wir haben das gehasst. Die Finsternis hat das Licht nicht angenommen und dann

haben wir ihn verworfen. Und wir haben gesagt, mit dir wollen wir nichts zu tun haben. Und was uns in ganz besonderer Weise an Jesus gestört hat, das ist auch das, was uns heute noch stört, das ist sein Anspruch auf unser Leben.

Wir wollen keinen Gott über uns haben. Und wenn er sich in noch so liebevoller und guter und liebenswürdiger Weise zeigt, wir wollen nicht, dass dieser über uns herrscht. Und wenn dieser Hoheitsanspruch, dieser Anspruch von [00:42:04] Jesus Christus ihnen näher gebracht wird, dann haben sie eine Rebellion innen drin. Dann geht es bei ihnen los. Sie sagen, okay mein Freund, das war jetzt nett in dem weißen Zelt, das ist in Ordnung, dass ihr den Glauben habt, aber was du mir jetzt sagst, das geht zu weit. Und was ich ihnen sage ist das, Jesus Christus ist der Schöpfer. Sie sind sein Geschöpf und deswegen hat er absoluten Anspruch auf sie. Sie sind das Privateigentum, ob sie es wollen oder nicht, ob sie an ihn glauben oder nicht, aber sie sind das Privateigentum von Jesus Christus und er kann mit ihnen tun und lassen, was er will. Und sie schulden es ihm, ihm zu danken. Und es wird der Tag kommen, da werden auch sie auf den Knien sein vor ihm. Und sie werden anerkennen, dass er Herr ist und dass er Schöpfer ist und dass er Gott ist und der Herr der Herren. Der Tag wird kommen. Und genau diese Rebellion, die wir dann empfinden, sagen, das ist mir jetzt, das ist mir, geht jetzt einfach zu weit. [00:43:02] Das ist jetzt einfach zu weit. Das ist für euch so vielleicht, aber nicht für mich. Das ist, was die Menschen damals erfunden haben, empfunden haben, als er nämlich gesagt hat, so dass sie es verstanden haben, ich bin Gott.

Er hat den Namen aus dem alten Testament genommen von Gott, den sie gut kannten und das war der Gott, der weit weg war, ihr Gott, Yahweh und er hat ihn auf sich angewandt. Jehova, der Gott, den sie kannten und er hat gesagt, ich bin das. Und daraufhin haben sie Steine genommen, haben gesagt, jetzt muss der schnell weg. Und damit wollten sie ihn loswerden. Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrscht. Ich höre an dieser Stelle jetzt einmal auf, denn die Zeit ist auch schon fast rum. Und jetzt komme ich zu der Botschaft, wie sie diesem Urteil Gottes entfliehen können. Wenn sie so, wie sie heute sind, wenn sie jetzt sterben in diesem Zustand, den ich jetzt beschrieben [00:44:04] habe, auch wenn sie nicht alles vielleicht so getan haben, aber wenn sie in diesem Zustand sterben, dann kommen sie, so sagt es die Bibel, in Gottes Gericht und er sagt, da ist nicht ein Gerechter, da ist keiner, der Gutes tut. Dann werden sie vor diesem heiligen Gott stehen und er wird sie wegschicken und er wird sie in die Hölle werfen für immer und ewig.

Aber jetzt möchte ich ihnen sagen, dass dieser selbe Gott sie liebt, wie sie sich das nicht vorstellen können. Er muss auf der einen Seite, er kann mit ihnen überhaupt nichts zu tun haben, geht nicht, aber er liebt sie.

Er liebt sie und er will sie retten vor dieser ewigen Verdammnis vor der Hölle. Er will sie retten und jetzt hat er das getan, was für uns unvorstellbar ist und dann muss ich sie mitnehmen in das Leben von Jesus Christus, am Ende seines Lebens, [00:45:03] in diese Kreuzigungsszene, beziehungsweise davor im Garten Gethsemane.

Da war Jesus kurz davor, getötet zu werden und er betet zu seinem Vater im Himmel. Und dann ist da Jesus und er betet zu Gott und hören wir seine Worte, was er sagt. Ich lese in Vers 41. Und Jesus zog sich ungefähr einen Steinwurf weit von ihnen zurück von seinen Jüngern und kniete nieder, betete und sprach, Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir weg. Diesen Kelch von mir weg. Er sagt zu seinem Vater, ich habe hier einen Becher, der kommt auf mich zu und den muss ich trinken. Und wenn man die Bibel liest, da weiß man, dass ein Becher oft dafür benutzt wird, der dann ausgegossen wird für Gerichte. Und Jesus [00:46:04] Christus wusste, jetzt kommt etwas auf mich zu

und ich muss diesen Becher nehmen und ich muss den trinken. Was war in diesem Becher drin? Vor dem er diese Angst hatte. Er war da am knien im Garten. Er hatte eine wahnsinnige Angst. Sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen.

Wir können uns das nicht vorstellen. Wovor hat er denn Angst gehabt? Er hat nicht Angst vor den Menschen gehabt. Er hatte seinen Jüngern einmal gesagt, fürchtet nicht die, die den Körper töten können, sondern fürchtet den, der nach dem Tod Gewalt hat, in die Hölle zu werfen. Den fürchtet, hat er ihnen gesagt. Und jetzt war Jesus da und er hat Angst. Wovor hat er Angst? Nicht vor den Menschen. Er hat Angst vor das, was auf ihn zukommt. Und das hat was mit dir, mit mir, mit ihnen, hat das ganz direkt was zu tun. In diesem Becher, in diesem [00:47:01] Becher waren nämlich, waren zwei Dinge, wenn man das so sagen kann. Das eine war, dass er wusste, er wird mit unserer Seele, Jesus Christus wird mit unserer Sünde beladen werden. Das ist am Kreuz passiert. Er würde den ganzen Dreck, den ich gemacht habe, den würde er bekommen, als ob er es getan hätte. Und er war bereit dazu. Dafür war er gekommen.

Er war bekommen, um mich zu retten. Aber das geht nur, wenn meine Sünde, wenn mein ganzer Dreck, wenn er von mir weggenommen wird und ein anderer an meiner Stelle bezahlt. Und dafür ist Jesus gekommen, um sein Leben als Lösegeld zu geben für viele. Und ich hoffe auch für dich. Und das wusste Jesus Christus. Das war das Erste. Er würde den ganzen ekelhaften Dreck, den ich veranstaltet habe, den würde er plötzlich empfinden und es würde auf ihn drauf kommen und er würde damit vor Gott stehen. Und dann kommt das Zweite. Und dann würde Gott meine ewige [00:48:04] Hölle, eine Ewigkeit im Feuersee, die ich verdient habe, für alle meine Sünden, die würde auf Jesus Christus gerichtet werden. Der Zorn Gottes würde sich über ihn ergießen, absolut schonungslos. Und das stand vor ihm. Jesus, der immer die Freude des Vaters getan hatte, immer den Wohlgefallen des Vaters getan hatte, der würde plötzlich damit konfrontiert werden, von seinem, von seinem Gott verlassen zu sein. Und sehen Sie, das ist am Kreuz passiert. Am Kreuz ist Jesus, der Gerechte, geschlagen worden für diese ganzen Dinge, die wir eben gelesen haben, die ich, die ich getan habe. Wenn Sie in mein Leben reinschauen könnten, Sie könnten sehen, was ich alles durchgemacht habe, was ich alles, was ich alles gemacht habe davon. Und dann die Vorstellung, dass der einzig reine [00:49:01] Jesus Christus damit beschuldigt wird, dass er das getan hat. Und dann auch noch Gottes Strafe dafür erleidet. Das ist am Kreuz passiert. Da hat sich die Sonne verfinstert, da hat kein Mensch hingeschaut und die, die nah dran standen am Kreuz, nach diesen drei Stunden waren die weiter weg. Die sind weit weg gegangen. Die haben gemerkt, hier geht was ab. Da müssen wir Abstand nehmen. Und ich möchte dich fragen, wie sieht es bei dir aus? Wie sieht es bei Ihnen persönlich aus? An diesem Kreuz hat Gott den, der Sünde nicht kannte, Jesus Christus, der reine, für mich, für dich zur Sünde gemacht. Das heißt, meine Schuld ist bezahlt.

[00:50:01] Ich habe nichts dazu beigetragen. Ich habe nicht viel gebetet. Ich habe kein Geld gegeben. Ich bin nicht jahrzehntelang irgendwo in eine Gemeinde gegangen. Ich habe nichts dafür gezahlt. Es ist einfach nur die Gnade Gottes, die Gnade Gottes. Und alles, was Gott heute, heute von Ihnen verlangt, ist, dass Sie Jesus Christus anerkennen, dass Sie das glauben, dass er das am Kreuz getan hat, so wie die Bibel es sagt, dass er das einzige Mittel ist, durch das Sie gerettet werden können. Denn so sehr hat Gott Sie geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn, Jesus Christus, gegeben hat, damit, wenn Sie an ihn glauben, nur glauben, Sie nicht verloren gehen, damit Sie nicht in die Hölle kommen. So sehr hat Gott die Welt geliebt. So sehr hat Gott dich geliebt, Sie geliebt.

[00:51:02] Was machen Sie mit diesem Angebot? Ich habe Ihnen heute Abend ziemlich zugesetzt, aber ich möchte Ihnen einfach sagen, die Bibel sagt uns, dass wir uns vorbereiten sollen, unserem

Schöpfer zu begegnen. Bereite dich darauf vor, deinem Schöpfer zu begegnen. Sie wissen nicht, wann sie diesen Augenblick, wann sie dieser Augenblick erreichen wird. Sie wissen nicht, wie lange sie noch leben. Ich möchte es Ihnen deswegen in dieser überaus ernsten, an diesem überaus ernsten Abend einfach noch mal sagen, machen Sie heute Abend ernst.

Wir sind in der Gegenwart des lebendigen Gottes. Wir sind in der Gegenwart des lebendigen Gottes. Sie können so einfach, wie es ist, mit Ihrem Nachbarn zu sprechen, so können Sie da, wo Sie jetzt sitzen, auf Ihrem Stuhl, können Sie zu Gott [00:52:01] sprechen. Sie können zu Jesus Christus sprechen und ihm einfach sagen, Jesus Christus, ich glaube, dass ich heute Abend verstanden habe, dass ich, so wie ich bin, nicht in den Himmel kommen kann. Ich komme nicht in den Himmel. Und dann ist er nur ein Gebet entfernt. Sie können ihn aufnehmen. Sie können ihn aufnehmen als Ihren Retter und sagen, Jesus, ich habe das jetzt verstanden. Du für mich. Du hast für mich bezahlt und ich danke dir dafür. Der Himmel steht Ihnen dann offen.

Aber wenn Sie das von sich weisen, wenn Sie sagen, nein, nein, das glaube ich nicht, dann bleibt der Zorn Gottes auf Ihnen. Deswegen sage ich Ihnen noch einmal, ich bitte Sie, lassen Sie sich mit Gott versöhnen heute Abend. Ich möchte den Chor bitten, auf die Bühne zu kommen. Wir werden noch ein Lied hören. Und ich möchte Ihnen den Text vorlesen.

[00:53:11] Vielleicht kann der Chor auf die Bühne kommen. Dieses Lied, ich komme zum Kreuz. Ich suche Gnade bei dir.

Ich komme zum Kreuz, für mich starbst du hier. Ich komme aus Schwachheit nun zu deiner Kraft. Jesus, ich komme zum Kreuz. Mit offenen Armen rufst du mich zu dir.

Du nimmst mich Verlorenen an. Du zahlst den Preis meiner Schande und Schuld.

Jesus, ich komme zum Kreuz. Ich komme zum Kreuz, hier nimmst du mich jetzt an. [00:54:04] Ich komme zum Kreuz, wo mein Leben begann. Und das möchte ich Ihnen sagen, das echte Leben, das fängt erst beim Kreuz an. Ein Leben, was Sie sich nie wieder anders wünschen. Wo mein Leben begann. Ewiges Leben als Gottes Geschenk. Sie haben nichts zu bringen, Sie müssen nichts bringen. Es ist einfach ein Geschenk. Jesus, ich komme zum Kreuz. Kann das Ihr Lied sein heute Abend? Können Sie das im Herzen mitsingen? Jesus Christus ist hier, er ist unter uns. Sie können zu ihm sprechen. Du hast Erbarmen, du sehnst dich nach mir. Dein Lieben ist unendlich groß. Ich danke dir von Herzen dafür.

Jesus, ich komme zum Kreuz.

[00:55:16] Ich komme zum Kreuz, für dich starrt du hier.

Komme aus Schlafheit und zu deiner Kraft. Jesus, ich komme zum Kreuz.

Mit offenen Armen rufst du mich zu dir. Du nimmst mich verlobenen an.

Du zahlst den Preis meiner Schuld. Jesus, ich komme zum Kreuz.

[00:56:08] Ich komme zum Kreuz, dir nimmst du mich jetzt an. Ich komme zum Kreuz, wo mein Leben begann.

Ewiges Leben, das Gottesgeschenk. Jesus, ich komme zum Kreuz.

Du hast Erbarmen, du sehnst dich nach mir. Dein Lieben ist unendlich groß.

Ich danke dir von Herzen dafür. Jesus, ich komme zum Kreuz.

[00:57:08] Ich komme zum Kreuz, suche Gnade bei dir. Ich komme zum Kreuz, für dich starrt du hier.

Komme aus Schlafheit und zu deiner Kraft. Jesus, ich komme zum Kreuz.